

Hospizverein braucht weitere Mitglieder

Hospiz soll zum Jahresende fertig sein

Frohe Kunde von Klaus Riegert bei der Mitgliederversammlung des Hospizvereins im Kreis. Der Hospiz-Neubau wird zum Jahresende fertig.

Göppingen. „Unser nächstes Treffen ist die Einweihung“, versprach der Vorsitzende Klaus Riegert bei der Mitgliederversammlung des Hospizvereins im Kreis. Der Neubau für die acht stationäre Hospizplätze und der Umbau der alten Villa „Hammer“ zu Büros und Begegnungsräume läuft planmäßig und wird zum Jahresende fertig. Neben der Begeisterung, dass das seit über zehn Jahre gesetzte Ziel für die Hospizbewegung im Landkreis Göppingen zum Jahresende in Erfüllung geht, erfuhren die Mitglieder eine Reihe weiterer Neuigkeiten.

Die Bausumme von rund 2,16 Millionen Euro kann nach heutiger Sicht eingehalten werden. Rund 800 000 Euro sind noch nicht abgedeckt. Nach Aussage des Geschäftsführers Bernd Schiller von der Hospiz-Baukommanditisten-Gesellschaft würde dieser Betrag von der Kreissparkasse Göppingen mit einem Kredit finanziert. Er möchte aber das „Fremdkapital“ möglichst gering halten um dem Hospizverein die Immobilie kostengünstig vermieten zu können. Einen positiven Kassenbericht gab es von Schatz-

meister Markus Vögl. Der neue ehrenamtliche Geschäftsführer des Vereins, Georg Kolb, stellte sich den Mitgliedern vor. Er erzählte den Anwesenden, wie er vor vielen Jahren von dem zwischenzeitlich verstorbenen Mitinitiator der Göppingen Hospizbewegung, Pfarrer Hermann Schäfer aus Bad Boll mit dem Hospizgedanke „geimpft“ worden sei. Auf den Vorstand und den Verein kommt bis zur Inbetriebnahme viel Arbeit zu, kündigte er an. Über die Person der Hospizleitung würde nächsten Monat entschieden. Nach den Sommerferien müsse über weiteres Personal für Pflege, Hauswirtschaft, Verwaltung und Soziales entschieden werden. Wichtig sei zudem, dass der Verein vor Eröffnung einen „Versorgungsvertrag“ mit den Kassen abschließe, um mit diesen abrechnen zu können. Unabhängig davon wird sich der Verein jährlich mit 140 000 bis 150 000 Euro an den Betriebskosten beteiligen müssen. Dies müsse über Spenden und Mitgliedsbeiträge erfolgen.

Riegert appellierte an alle, weitere Fördermitglieder, Spender und Sponsoren zu werben. Bei „Unentschlossenen“ dürfe man auf ihn zukommen, er gehe dann persönlich hin. Sehr geholfen wäre dem Verein, wenn sich Mitbürger finden würden, die für die künftige Absicherung des stationären Hospizes eine Stiftung ins Leben rufen würden.

